

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

NrO. 7.

Dienstag den 22. Januar

1861

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Bei den Gewerben der Maurer und Steinhauer und der Zimmerleute wird demnächst in Stuttgart eine Prüfung der Meisterrechtsbewerber I. und II. Classe vorgenommen werden, welche als frühzeitige Meisterprüfung oder Prüfung zum Zweck der gewerblichen Niederlassung erstanden werden kann.

Diesjenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Gesuche spätestens bis 26. dieses Monats mit den gesetzlichen Nachweisen über Alter und Vorbereitung und falls gewerbliche Niederlassung beabsichtigt wird, über die oberamtliche Zulassung zur Meisterprüfung hieher vorzulegen.

Der Prüfungstermin wird später veröffentlicht werden.

Am 15. Januar 1861.

R. Oberamt,
Haberle n.

Bekanntmachung, betreffend die Einlösung von Zehent-Obligationen zweiter Serie.

Unter Hinweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 28. Dezember v. Jo. (Staats-Anzeiger S. 2613) werden die Besitzer der nachstehend verzeichneten Zehentobligationen II. Serie, welche bei der am 4. d. M. vorgenommenen öffentlichen Verlosung gezogen wurden, mit Bezugnahme auf §. 21 der Finanzministerialverfügung vom 26. September 1850 (Reg.-Bl. S. 342) aufgefordert, binnen drei Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, die hiemit gekündigten Obligationen der II. Serie Behufs ihrer Einlösung an die Zehent-Ablösungskasse zurückzugeben, indem nach Ablauf der gedachten Frist die Verzinsung dieser Kapitalkosten aufhört; wobei übrigens den Besitzern der Obligationen freigestellt wird, die Kapitalien jetzt schon, also vor dem Ablauf der Kündigungsfrist nebst Zins bis zum Tage der Ausbezahlung zu erheben.

Verzeichniß der gezogenen, zur Heimzahlung bestimmten Kapitalien. I. Auf den Namen des Gläubigers ausgestellte Obligationen und auf den Namen eingeschriebene Inhaberscheine: a) Namenscheine: Lit. B. Nr. 5. 8. 9. 15. 18. 19. 25. 28. 29. 35. 38. 39. 45. 48. 49. 55. 58. 59. 65. 68. 69. 75. 78. 79. 85. 88. 89. 95. 98. 99. 101. 102. 103. 105. 111. 112. 113. 115. 121. 122. 123. 125. 131. 132. 133. 135. 141. 142. 143. 145. 151. 152. 153. 155. 161. 162. 163. 165. 171. 172. 173. 175. 181. 182. 183. 185. 191. 192. 193. 201. 202. 205. 72 Stück a 1000 fl. Lit. D. Nr. 8. 18. 28. 38. 48. 58. 68. 78. 88. 97. 98. 100. 12 Stück a 500 fl. Lit. F. Nr. 2. 4. 5. 12. 14. 15. 22. 24. 25. 32. 34. 35. 42. 44. 45. 52. 53. 54. 55. 56. 20 Stück a 400 fl. Lit. H. Nr. 1. 2. 5. 7. 11. 12. 15. 17. 21. 22. 25. 27. 31. 32. 35. 37. 41. 42. 45. 47. 51. 52. 55. 57. 61. 25 Stück a 300 fl. Lit. K. Nr. 1. 3. 4. 11. 12. 13. 14. 21. 22. 23. 24. 31. 32. 33. 34. 41. 42. 43. 44. 51. 52. 53. 54. 61. 62. 63. 64. 67. 28 Stück a 200 fl. Lit. M. Nr. 6. 7. 16. 17. 26. 27. 36. 37. 46. 47. 56. 57. 66. 67. 76. 77. 86. 87. 18 Stück a 100 fl. b) Inscriptirte Inhaberscheine: Lit. A. Nr. 7. 32. 57. 183. 217. 227. 279. 325. 330. 335. 10 Stück a 1000 fl. Lit. C. Nr. 14. 27. 37. 52. 54. 62. 74. 77. 82. 141. 10 Stück a 500 fl. Lit. E. Nr. 19. 20. 25. 40. 45. 49. 50. 55. 57. 59. 60. 11 Stück a 400 fl. Lit. G. Nr. 22. 45. 51. 52. 62. 65. 6 Stück a 300 fl. Lit. L. Nr. 7. 50. 67. 77. 80. 87. 90. 100. 133. 9 Stück a 100. II. Auf den Inhaber lautende Obligationen, bei welchen nach Art. 3 des Gesetzes vom 16. September 1852 und nach dem Gesetz von 22. Apr. 1855 die Hauptforderung erlösch; wenn nicht binnen fünf Jahren, vom Tage des Ablaufs der Kündigungsfrist 11. April 1861 an gerechnet, der Schuldschein der Zehentablösungskasse vorgelegt wird; und zwar:

Steinlieferungs-Accorde.

In Folge ei es Nachgebots wird eine nochmalige und letzte Accordöverhandlung über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraße auf den Markungen Weinstein und Endersbach am Dienstag den 29. Januar 1861 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Waiblingen stattfinden. Die betreffenden Ortsvorstände werden um Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

K. Straßenbau-Inspektion
Döring

Waiblingen.

Magdgesuch

Ein ordentliches Mädchen das mit Vieh umzugehen weiß, findet bis Lichtmess eine Stelle, wo sagt die Redaktion.

1 Viertel Acker in der Brach nahe bei der Stadt hat zu verkaufen? wer sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Christoph Häufermann ist willens einen deutschen Ofen sammt eisernes Helm und Sten zu verkaufen.

Waiblingen.

2¹/₂ Viertel Acker in der Nähe vom Weidach in der Brach, hat zu verpachten wer? sagt die Redaktion.

Tanz-Unterricht.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem Unterricht begonnen habe, und können noch bis Mittwoch Abend Beitritte geschehen, wozu aufmerksam macht

Pb. Hahn, Tanzlehrer.

Waiblingen.

Naturalien-Preise den 17. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl.
Durchschnitts-Preise			
Dinkel pr. Centner	5 12	5 6	5
Haber	4 6	4	3 54
Kernen	7 12		

Eine Prophezeiung.

Frei nach dem Französischen von Dr. Rud.
Meitler.

(Fortsetzung.)

„Doch das ist noch nicht Alles,“ fuhr die Sybille fort.

„Bin ich am Ende auch bestimmt, König oder Kaiser zu werden?“

„Viel fehlt wahrhaftig nicht daran! Doch höre: Eines Tages wirst Du des Hoflebens überdrüssig sein und Dich ins Feld begeben, um Theil am Kampfe zu nehmen, der dann fast ganz Europa entzündet haben wird. Jeder von Dir geführte Säbelhieb gilt mehr als 20 von Anderen verfezte. Und eines Abends wirst Du, ruhig und friedlich Deines Weges reitend eine Heldenthat vollbringen, die Dir schon Tags darauf den Weg zum Glück, zu großen Ehren bahnen wird.“

„Welche Märchen!“ rief lustig lachend Michael.

„Ich spreche die reine Wahrheit, kein Wort zu viel—Du wirst es sehen. Mit Titeln, Ehren und Schätzen überhäuft, und ganz nach Wunsch verheirathet, wirst Du, in einer von vier Pferden gezogenen Chaise sitzend, mich eines Tages noch wiedersehen, das wird in 15 Jahren erst geschehen, hörst Du? Die arme Zinka wird dann schon sehr alt sein, Dich aber doch noch mit den Worten grüßen können: Nun hab' ich dich belogen?“

Bei diesen Worten reichte sie Michael Zibin einen letzten Schluck und setzte hinzu: „Es ist schon spät, wir müssen uns jetzt trennen und unsrem Geschick entgegengehn.“

Der Knabe, tief bewegt, entgegnete, daß er sich noch nicht von ihr trennen wollte.

„Geh,“ sagte sie, „nur statt alles Dankes behalt' in gutem Andenken die arme Zigeunerin, die Tochter des Teufels.“

Sie hing ihre Mandoline über die Schulter, steckte die Korbflasche in die lederne Tasche, drückte dem Knaben die Hand und war plötzlich, wie eine Fledermaus dahin schließend, im Dunkel der Nacht verschwunden.

Michael Zibin befand sich dann wieder allein, aber nur für kurze Zeit.

Da nemlich kein dürres Holz mehr vorhanden war, um das Feuer zu erhalten und dieses schon dem Verlöschen nahe war, schickte er sich an, einen andern Zufluchtsort zu suchen.

„Halt da: Wohin so schnell?“ rief ihm jetzt eine Männerstimme entgegen.

Es war sein günstiges Geschick das ihm hier in den Weg trat: in der Verkörperung eines Mannes.

2.

Im schwachen Schein des verlöschenden Feu-

ers konnte Michael Zibin noch einigermaßen die Umrisse der Gestalt prüfen, die ihm so unerwartet entgegen kam.

Es war ein schlank gewachsener, vornehm aussehender Mann in einen Pelz eingewickelt und mit einer Peitsche in der Hand.

„Wer bist Du?“ fragte er mit ziemlich sanfter Stimme den kleinen, am ganzen Körper zitternden Vagabonden.

„Ein armes Kind ohne Eltern, ohne Familie, ohne Schutz,“ stammelte der Knabe.

„Wie heißt Du?“

„Michael Zibin.“

„Wie alt?“

„Zehn Jahre.“

„Sehr gut, das paßt charmant! Dein Gesicht ist auch nicht übel — die Sache wird sich machen.“

„Welche Sache, gnädiger Herr?“

„Nenn' mich kurzweg „Herr“, um Anderer Ohren nicht zu beleidigen. Was die Sache anbetrifft, von der ich rede, so wirst Du bald genug erfahren, was ich meine. Vorkäuflich begnüge Dich hiermit und folge mir sogleich.“

„Wohin denn, Herr?“

„Das wirst Du sehen.“

„Sie hatten kaum zehn Schritte gethan, als der Fremde wieder anhob:

„Es ist wahrhaftig eine Fügung des Schicksals, daß wir uns getroffen haben! Denke Dir, es sind fast zwanzig Jahre her, daß ich dieses abgelegenes Gäßchen nicht durchschritten habe; ich mied es stets, weil es gewöhnlich ein Sammelplatz für Zigeuner und andere Vagabonden ist. Und ich wäre auch heute sicherlich nicht hierher gekommen, wenn mich nicht eben erst — als ich den Newa-Quai entlang schritt — eine geheimnißvolle Stimme dazu angetrieben hätte.“

Michael Zibin dachte augenblicklich an die Wahrsagerin und war schon im Begriff, seinen Gedanken Worte zu verleihen, als ihn noch zu rechter Zeit halb die Bescheidenheit, halb ein richtiger Instinkt daran verhinderte.

Weiterschreitend begann der Unbekannte wieder:

„Ich bin überzeugt, daß Du der Prinzessin gefallen wirst.“

„Welche Prinzessin?“

„Das wirst Du bald erfahren: Du gehst mit mir in ihr n Palast.“

Michael Zibin konnte nicht umhin, einen Ausruf der Verwunderung über die Allweisheit der Zigeunerin auszustößen.

„Ja, ja,“ begann der Fremde wieder, halblaut vor sich sprechend, „er ist ganz dazu geschaffen, den Circassier der Prinzessin zu ersetzen.“

„Wenn von mir die Rede ist,“ wagte der

Knabe einzuwenden, „so möchte ich doch wissen, welcher Prinzessin ich dienen soll.“

„Der Prinzessin Potocka,“ versetzte halb zerkümmert der Unbekannte.

Michael Zibin, wenig bekannt mit der vornehmen Welt Petersburgs, war noch so klug wie zuvor.

Bei dem Leser dürfen wir aber wohl eine Kenntniß dieser historischen Person voraussetzen können. Verschiedene, in der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts veröffentlichte Memoiren haben der Prinzessin Potocka erwähnt und sie als eine der hervorragendsten Frauen am Hofe Alexanders 1. geschildert. Schön, geistreich, mit Leidenschaft die schönen Künste liebend, gab sie zu der Zeit, von der wir sprechen, den Ton in den Kreisen des Hofes an. Die vornehmen Russinnen betrachteten und verehrten sie als ihre Führerin. Aber die Prinzessin Potocka hatte, wie alle derartige Persönlichkeiten aus dem Zeitalter Katharins 2., ganz seltsame, originelle Liebhabereien. So hatte sie mit Vorliebe einen kleinen Circassischen Sklaven, einen sehr hübschen Knaben, an dessen Eigensinn und widerpenstigen Wesen sie Gefallen fand, in ihrem Palaste aufziehen lassen. Von dem Tage an, wo er allein laufen konnte, hatte der junge Circassier ein sehr hübsches Costüm nach der Mode des Hofes Louis 15. erhalten, das nach einer von der Prinzessin selbst entworfenen Zeichnung für ihn angefertigt worden war, und sah sich zu ihrem Pagen ernannt. Er war beständig hinter dem Sessel seiner Gebieterin, und begleitete sie in ihrem Schlitten oder in ihrem Wagen. Wo sie auch hinging, mußte er ihr folgen, ihren Fächer tragen, Briefe von ihr abgeben, oder für sie in Empfang nehmen, ebenso Bouquets, Einladungen zu Ballen, Dinners u. dergl.

Kurz: er war für die Prinzessin das, was der Zwerg Pére für den König von Polen gewesen.

Im Laufe dieses Winters, wo er im zehnten Jahre stand, hatte der Page sich durch Unvorsichtigkeit eine starke Erkältung zuzuzogen, an der er, als die Mägen noch hinzugesetzten waren, ungeachtet aller Pflege starb.

Die Prinzessin war untröstlich. Wo gleich nun einen Pagen finden, der den Circassier ersetzen konnte?

Fortsetzung folgt.

Waiblingen.
Schillerloose

zur Besorgung der Gewinnste nimmt in
Empfang

N. F. Buch,

Luchdruckerei-Inhaber.